

daß du den kriegst?" Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her; dann sprach er: „Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die im Walde stehen; warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht darauf, wie die Vöglein so lieblich singen. Du gehst ja für dich hin wie zur Schule, und es ist doch so lustig in dem Walde.“

3. Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her sprangen und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: „Ei, wenn ich der Großmutter einen Strauß mitbringe, der wird ihr auch lieb sein; es ist noch früh, daß ich noch zur rechten Zeit ankomme“ — und sprang in den Wald und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, dort stände noch eine schönere, und lief danach und lief immer weiter in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Hause der Großmutter und klopfte an die Thür. — „Wer ist draußen?“ — „Das Rotkäppchen! Ich bring' dir Kuchen und Wein, mache mir auf!“ — „Drück nur auf die Klinke,“ rief die Großmutter, „ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.“ Der Wolf drückte auf die Klinke, trat hinein und ging, ohne ein Wort zu sprechen, geradezu an das Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann nahm er ihre Kleider, tat sie an, setzte sich ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

